

SIMONA FRAŠTÍKOVÁ / JÁN DEMČIŠÁK**(Un)Höflichkeit in gegenwärtigen verschwörungstheoretisch basierten Polarisierungsdiskursen****(Im)Politeness in Contemporary Polarizing Discourses Linked to Conspiracy Theories**

Die Studie widmet sich der Untersuchung der sprachlichen Strategien von Höflichkeit und Unhöflichkeit in ausgewählten verschwörungstheoretischen Online-Zeitschriften. Zu diesem Zweck werden korpuslinguistische und diskursanalytische Methoden angewandt, um Muster der (Un)Höflichkeit zu identifizieren. Die Ergebnisse der Analyse weisen darauf hin, dass Unhöflichkeitsstrategien in der Regel gezielt zur Abwertung der Out-Group und Höflichkeitsstrategien hingegen zur Stärkung der In-Group eingesetzt werden. In beiden Fällen dienen sie der ideologischen Polarisierung und Beeinflussung und der Erreichung spezifischer politischer und pragmatischer Ziele. Die Einsicht in diese Mechanismen kann einen Beitrag zur Sensibilisierung für diese Strategien leisten und damit zur Entmachtung der manipulativen und spaltungsstiftenden Provokationen führen.

Schlüsselwörter: Rubikon, Manova, NachDenkSeiten, Verschwörungsnarrativ, sprachliche Manipulation, Korpusanalyse, Diskursanalyse

This study investigates linguistic strategies of politeness and impoliteness in online journals that promote conspiracy narratives. We identify patterns of (im)politeness by utilizing corpus linguistic and discourse analytical methods. The analysis indicates that impoliteness strategies are typically used to devalue opponents, whereas politeness strategies are employed to reinforce in-group solidarity. These strategies are instrumental in achieving ideological polarization and advancing specific political and pragmatic goals. Understanding these mechanisms can raise awareness of such tactics and help counteract manipulative provocations.

Keywords: Rubikon, Manova, NachDenkSeiten, conspiracy narrative, linguistic manipulation, corpus analysis, discourse analysis

1 Einleitung

Der gegenwärtige gesellschaftliche und mediale Diskurs ist durch eine starke Polarisierung, Expressivität und Emotionalität gekennzeichnet. Dies ist vor allem auf

die gesellschaftspolitische Situation und Entwicklung in den westlichen Demokratien zurückzuführen, die mit der Formierung unterschiedlicher Oppositionsgruppen einhergeht. Deren Kommunikation zeichnet sich durch eine Art Zuspitzung und emotionale Aufladung aus, die offensichtlich auch Unhöflichkeit involviert, mit dem Ziel den Gegner anzugreifen und zu diffamieren. Ein Beispiel dafür sind Debatten mit verschwörungstheoretischem Hintergrund, die einer näheren Analyse unterzogen werden sollen.

Unsere empirische Studie gründet auf Texten der deutschsprachigen Zeitschriften *Rubikon* (URL 1), *Manova* (URL 2) und *NachDenkSeiten* (URL 3), die nach mehreren Experten dem verschwörungstheoretischen Diskurs zugeordnet werden können (vgl. FÜCKS 2022, LINDEN 2022, MÜLLER et. al. 2023, WALDMÜLLER 2022). Analysiert wurden alle Artikel aus den Rubriken *Gesellschaft und Soziales*, *Kultur und Medien*, *Medienanalyse*, *Medien und Ideologiekritik*, *Demokratie* und *Fassadendemokratie*, die im Zeitraum 2022 und 2023 erschienen sind. Der Textkorpus umfasst 1956 Texte und wurde mithilfe von Sketch Engine erstellt. Aufgrund der Größe des Korpus (3 900 338 Tokens, 3 269 729 Wörter und 167 348 Sätze) und der Identifikation der ausgewählten Medien als Verbreiter von unterschiedlichen Verschwörungsnarrativen, ist von einer repräsentativen Datenbasis auszugehen. Unter Verschwörungsnarrativen verstehen wir Erzählungen und Deutungsmuster, die Ereignisse als Ergebnis einer geheimen Verschwörung mächtiger Gruppen erklären bzw. alternative Fakten und nicht existierende Kausalitäten konstruieren.

Die vorliegende Untersuchung hat zum Ziel, zu ermitteln, auf welche Art und Weise Höflichkeit und Unhöflichkeit als spezifische sprachliche und kommunikative Strategien im Verschwörungsdiskurs zum Einsatz kommen und welche sprachlichen Mittel, kommunikativen Absichten und Funktionen mit diesen Strategien einhergehen.¹ Dabei orientieren wir uns an bewährten sprachwissenschaftlichen Modellen zur Erforschung der Höflichkeit und Unhöflichkeit und ergänzen diese um korpuslinguistische Methoden und einen diskursanalytischen Ansatz.

Diese diskursive Perspektive auf (Un)Höflichkeit verbinden wir zusätzlich mit den Methoden der Korpuslinguistik. Mit Hilfe von Sketch Engine und dem Tool Multi-Word-Terms haben wir aus dem erstellten Korpus eine Liste der am häufigsten verwendeten Schlüsselwörter (Mehrwortverbindungen) extrahiert (siehe Tabelle 1). Anschließend untersuchen wir die Konkordanzen und analysieren die Verwendung der Schlüsselwörter im Kontext, wobei wir uns auf Strategien der Höflichkeit und Unhöflichkeit konzentrieren. Auf diese Weise wird die Aufmerksamkeit auf die

¹ Die Studie ist Teil einer umfassenderen Untersuchung, die sich mit den sprachlichen Strategien von Verschwörungstheorien und alternativen Wahrheiten im deutschen und slowakischen Sprachraum beschäftigt. Diese Arbeit wurde von der Agentur für Forschung und Entwicklung unter der Vertragsnummer APVV-22-0221 unterstützt.

exponierten Textstellen gelenkt, was den exemplarischen Charakter der Analyseergebnisse unterstreicht.

Term	Term	Term	Term
1 Julian Assange ***	26 neue Normalität ***	51 russische Armee ***	76 großes deutsches Medium ***
2 Great Reset ***	27 ukrainischer Soldat ***	52 Wolodymyr Selenskyj ***	77 maschinelle Intelligenz ***
3 Ulrike Guérot ***	28 vierte Gewalt ***	53 russischer Angriffskrieg ***	78 vierte industrielle Revolution ***
4 Michael Meyen ***	29 Nord Stream ***	54 digitale Identität ***	79 Peter Thiel ***
5 Karl Lauterbach ***	30 Stepan Bandera ***	55 Bill Gates ***	80 reaktionäre Kritik ***
6 Rt De ***	31 ukrainische Armee ***	56 Wellcome Trust ***	81 Flo Osarink ***
7 Roland Rottenfuß ***	32 westliches Medium ***	57 Noam Chomsky ***	82 schwere Nebenwirkung ***
8 Klaus Schwab ***	33 Fall Assange ***	58 ukrainischer Nationalist ***	83 russischer Soldat ***
9 deutsches Medium ***	34 Jens Wernicke ***	59 liberale Moderne ***	84 herrschende Klasse ***
10 Patrik Baab ***	35 Tom-Oliver Regenauer ***	60 Markus Lanz ***	85 Frau Baerbock ***
11 Annalena Baerbock ***	36 George Orwell ***	61 öffentliche Meinung ***	86 High Court ***
12 allgemeine Impfpflicht ***	37 Strategie der Macht ***	62 Joe Biden ***	87 normaler Faschist ***
13 Sahra Wagenknecht ***	38 Wladimir Putin ***	63 öffentlich-rechtlicher Rundfunk ***	88 Nancy Faeser ***
14 Daniele Ganser ***	39 Gabriele Krone-Schmalz ***	64 schwere Waffe ***	89 neue Weltordnung ***
15 ukrainischer Präsident ***	40 rote Linie ***	65 Homo sapiens ***	90 Seymour Hersh ***
16 Jens Fischer Rodrian ***	41 World Economic Forum ***	66 tiefer Staat ***	91 Zentrum liberale Moderne ***
17 großes Medium ***	42 ukrainischer Botschafter ***	67 russischer Präsident ***	92 Sucharit Bhakdi ***
18 alternatives Medium ***	43 Robert Habeck ***	68 deutscher Journalist ***	93 ganz normaler Faschist ***
19 Marcus Klöckner ***	44 russische Propaganda ***	69 russische Invasion ***	94 militärisch-industrieller Komplex ***
20 Olaf Scholz ***	45 Andrij Melnyk ***	70 deutsche Außenministerin ***	95 Nicolas Riedl ***
21 Florian Warweg ***	46 Bundeskanzler Olaf Scholz ***	71 Elon Musk ***	96 deutsche Medienlandschaft ***
22 Walter Van Rossum ***	47 Economic Forum ***	72 abweichende Meinung ***	97 Anne Will ***
23 Hannah Arendt ***	48 Christian Drost ***	73 Global Governance ***	98 westliche Wertgemeinschaft ***
24 ukrainische Regierung ***	49 deutsche Welle ***	74 Gunnar Kaiser ***	99 freies Medium ***
25 Albrecht Müller ***	50 Nils Melzer ***	75 Jens Leirich ***	100 russischer Einmarsch ***

Tabelle 1: 100 häufigste Schlüsselwörter (Mehrworteinheiten)

Aus der Frequenzanalyse ist sichtbar, dass unter den häufigsten Schlüsselwörtern insbesondere Eigennamen dominieren (siehe Tabelle 1). Diese markieren zugleich die polarisierende Linie zwischen der In-Group (Vertreter des Verschwörungsnarrativs) und der Out-Group (Gegner des Verschwörungsnarrativs, Repräsentanten des Systems). Viele der weiteren Wortverbindungen lassen sich als Elemente der eigenen oder anderen Überzeugung evaluieren. Im Folgenden untersuchen wir, wie und in welchen Kontexten sich in Bezug auf diese unterschiedlichen Gruppen die Höflichkeits- und Unhöflichkeitsstrategien manifestieren. Unsere Hypothese ist, dass verschwörungstheoretische Texte gezielt Unhöflichkeitsstrategien zur Abwertung der Out-Group und Höflichkeitsstrategien zur Stärkung der In-Group einsetzen. Es ist zu vermuten, dass der formale Kontext von Online-Zeitschriften unhöfliche Äußerungen vermeiden oder abmildern könnte.

2 Politolinguistischer Ansatz zur Erforschung der (Un)Höflichkeit

Eine Vielzahl linguistischer Analysen zur Höflichkeit stützt sich bis in die Gegenwart auf die Theorie von Penelope Brown und Stephen Levinson und deren Konzept der gesichtsbedrohenden Sprechakte (*face threatening acts*, kurz FTA), das auf einem abstrakten Gesichtsbegriff basiert. Die Autoren gehen davon aus, dass mit dem sozialen Gesicht der Wunsch einhergeht, in eigenen Handlungen nicht behindert (negatives Gesicht) und zugleich anerkannt (positives Gesicht) zu werden (vgl. BROWN/LEVINSON 1987: 13). Dabei vertreten sie die Auffassung, dass Akteure, die rational agieren, dazu tendieren, Strategien nach einer Abwägung der Gesichtsrissen für die Beteiligten so einzusetzen, dass FTA minimiert werden (vgl. ebd. 91). Die damit verbundenen Strategien der positiven und negativen Höflichkeit beziehen sich sowohl auf das Gesicht des Sprechers als auch auf das des Hörers. Die Annahme, dass es im gegenseitigen Interesse der Interagierenden liegt, zusammenzuarbeiten, um das Gesicht des jeweils anderen zu wahren, wird später kritisiert (vgl. CULPEPER 2011: 31f.). In seiner Kritik macht Culpeper deutlich, dass die gesellschaftlichen Konventionen und Normen nicht durch Eigeninteresse und Rationalität motiviert sind. Er lenkt die Aufmerksamkeit auf die Unhöflichkeit, die von einer absichtlichen Bedrohung oder Schädigung des sozialen Ansehens (Gesichts) des anderen ausgeht. Wurde Unhöflichkeit bei Brown und Levinson noch als Mangel an Höflichkeit gedeutet, wird sie in der Impoliteness Theory von Culpeper als mentale Einstellung verstanden, die aus negativen Überzeugungen über bestimmte Verhaltensweisen in bestimmten sozialen Kontexten besteht und gleichzeitig durch diese Verhaltensweisen im Kontext aktiviert werden muss. Darüber hinaus beinhaltet sie kognitive, affektive und verhaltensbezogene Elemente (vgl. ebd. 22).

Während einige linguistische Forschungen zum Thema Höflichkeit immer noch auf das klassische Konzept von Brown und Levinson zurückgreifen (vgl. z. B. DUDUŃ 2011, SZCZEK 2012), erfährt die Politeness Theory bereits seit den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts eine Revision, wobei zunehmend kontextuelle, kulturelle, interaktionale, diskursive und dynamische Aspekte in den Vordergrund rücken. TERKOURAFI (2001) stellt in einem Rückblick auf diese Entwicklungen fest: „politeness realisations in different cultures should be best accounted for by appealing, rather than to a rational principle of diachronic and crosscultural applicability, to culture-specific frames, [...] which bring extra-linguistic features of the situation in direct co-relation with particular linguistic forms“ (29). Ihr komplexer framebasierter Ansatz, der u. a. Bourdieus Habitus-Kategorie auf innovative Weise berücksichtigt, erweist sich auch für die empirische Analyse als produktiv.

In der politolinguistischen Forschung wurde schon früh für eine Erweiterung und Öffnung der Höflichkeitstheorie plädiert (vgl. HARRIS 2001). Dass ein erweiterter Begriff und eine mehrdimensionale Auffassung von Höflichkeit und Unhöflichkeit

auch für unseren Ansatz von Bedeutung sind, hat mehrere Gründe. Die Verbreitung von Verschwörungsnarrativen ist in erster Linie ein Phänomen der Gruppendynamik. AMLINGER/NACHTWEY (2021: 18) sprechen von einer Art epistemischer Gegengemeinschaft, die das Verschwörungsdenken begründet:

Man kann die Revolte der Skeptiker:innen in diesem Sinn als regressive Formen nach-traditionaler Vergemeinschaftung interpretieren, deren hochindividualisierte Mitglieder über ein „enges Netz kleiner, ‚moralisch überhitzter‘ Affinitäts-Gruppen“ aneinander gebunden sind. Wissen beziehungsweise Gegenwissen ist hier eine „Gemeinschaftsproduktion“, die ein kollektives Bedeutungsuniversum kreiert.

Das führt uns dazu, uns der Kritik der individualistischen Sichtweise von Brown und Levinson anzuschließen (vgl. z. B. LAKOFF/IDE 2005, SPENCER-OATEY 2008) und das Gesicht und die FTA aus der Gruppenperspektive zu betrachten. Wir stützen uns dabei einerseits auf das Konzept des Gruppengesichts (vgl. SPENCER-OATEY/XING 2008) und andererseits auf die Überlegungen von Culpeper, der Unhöflichkeit u. a. als Kollision von Erwartungen und Verhaltensweisen in einem bestimmten Kontext sozialer Gruppen begreift:

[...] different groups will have different attitude schemata. These attitudes will influence the way associated schemata are employed in the interpretation and production of social discourse, which in turn would influence the development of the schemata. Moreover, it is clusters of attitudes shared amongst members of a social group which constitute ideologies (CULPEPER 2011: 15f.).

Seine kontextuellen Schemata enthalten gruppenbezogene evaluative Überzeugungen und entsprechen dem sozialen bzw. semiotischen Gedächtnis, da soziale Gruppen bestimmte soziale Kognition gewissermaßen teilen. Diese Einstellungsschemata unterscheiden sich von persönlichen Meinungen, die im episodischen Gedächtnis repräsentiert sind. Die Aspekte des sozialen Diskurses und des sozialen Gedächtnisses, aber auch ihre Verknüpfung mit Phänomenen wie Ideologie, Dominanz und Machtstrukturen (vgl. ebd. 16) sind für die politolinguistische Perspektive von besonderer Relevanz.

Viele der bereits beschriebenen Aspekte integriert auch das dynamische und flexible Modell von Richard J. Watts:

It is therefore a model of (im)politeness rather than politeness [...]. The model of (im)politeness is based on the theory of practice and the related theory of emergent networks, both of which draw on members' past experiences of previous interaction and the institutionalised, objectified structures of social reality that have been internalised in the process (WATTS 2003: 201).

In diesem Sinne werden Höflichkeit und Unhöflichkeit nicht einfach als vorgegebene Strategien oder allgemeingültige Regeln verstanden. Sie entstehen in der

sozialen Praxis, im Prozess der Interaktion, Verhandlung und Bewertung und sind mit einem latenten Machtkampf verbunden: „Since social practice always involves relational work between the participants, it embodies a latent struggle for power in which perceptions of politeness play a significant role“ (ebd.).

3 Strategien der (Un)Höflichkeit in Bezug auf die Out-Group

Auf der Grundlage der Analyse der mit Hilfe von Sketch Engine extrahierten Schlüsselwörter (Multi-Words-Terms) lassen sich unter Berücksichtigung der ersten 100 Positionen zwei Arten von Mehrworteinheiten identifizieren, die die Out-Group konstituieren. Zum einen handelt es sich um Nomina propria, in der Regel Namen von Politikern, Philanthropen, Gründern internationaler Organisationen, Eliten und „Mächtigen“, Namen von internationalen Institutionen oder Organisationen, zum anderen um Mehrworteinheiten mit Gattungsnamen und einem Attribut in der Komponentenstruktur Attribut + Substantiv. Bezüglich des zweiten Typs von Mehrworteinheiten ist zu betonen, dass ihre Zuordnung zur Out-Group aufgrund einer zusätzlichen Analyse ihrer kontextuellen Einbettung möglich war. Insbesondere die letztgenannten Verbindungen sind so beschaffen, dass sie eine Interpretation außerhalb des verschwörungstheoretischen Diskurses zulassen und durchaus auch eine neutrale oder positive Position einnehmen können. In der Tabelle 2 werden beide Typen anhand konkreter Beispiele veranschaulicht:

Wortverbindungen <i>Nomina propria</i>	Wortverbindungen <i>Adjektiv + Substantiv (Gattungsnamen)</i>
Annalena Baerbock, Bill Gates, Global Governance, Great Reset, Joe Biden, Karl Lauterbach, Klaus Schwab, Nancy Faeser, Olaf Scholz, Robert Habeck, Wellcome Trust, Wolodymyr Selenskyj, World Economic Forum	neue Weltordnung, herrschende Klasse, tiefer Staat, liberale Moderne, digitale Identität, westliches Medium, deutsche Medien, großes Medium, öffentliche Meinung

Tabelle 2: Beispiele für Repräsentanten der Out-Group im analysierten Korpus

Auf der Grundlage des Freund-Feind-Schemas lassen sich gewisse Rückschlüsse auf die sprachliche Darstellung beider Seiten (positiv-negativ) ziehen. Eng damit verbunden ist die Tatsache, dass es sich bei den dem Korpus zugrundeliegenden Texten zwar um journalistische Texte (digitale Magazine) handelt, deren Funktion aber nicht die einer objektiven und neutralen, informationsorientierten Darstellung von Ereignissen zu sein scheint. Vielmehr zeichnen sich die Texte durch einen stark wertenden Charakter aus, der durch einen raffinierten Schreibstil ergänzt wird. Der Tonfall ist gegenüber dem Feind meist negativ, kann aber sowohl höflich als auch

unhöflich sein. Im Folgenden werden beide Typen in Bezug auf die Wortverbindungen in Tabelle 2 untersucht und anhand von Beispielen verdeutlicht:

1. Olaf Scholz hatte zweifellos eine einschläfernde Redeweise. Nie ging dies aber so weit, dass er es vermochte, sich selbst in den Schlaf zu brabbeln. Anders Karl Lauterbach. Das Verhalten des passionierten Sekundenschläfers macht politisch durchaus Sinn. Eine Bevölkerung, die schläft, bildet sogar die ideale Trägergruppe für ein autoritäres Regime. Mächtige wollen ohnehin nicht, dass wir wach sind – allenfalls woke. (*Der naheliegende Nachfolger, Rubikon*, 26. August 2022)²

Im Textauszug 1 werden zwei Politiker, Olaf Scholz und Karl Lauterbach, kritisiert. Dies geschieht in einer sarkastischen Art und Weise und an einigen Stellen mit erheblicher Übertreibung. Während Olaf Scholz für seine monotonen Reden kritisiert wird, was in Form und Inhalt durch den zweiten Satz überspitzt, aber auf eine eher humorvolle Art und Weise dargestellt wird, trifft dies auf Karl Lauterbach nicht zu. Der Ausdruck *der passionierte Sekundenschläfer* bezieht sich primär spöttisch auf seine langen, monotonen Reden, die andere einschlafen lassen. Das Adjektiv *passioniert* unterstreicht diese Kritik, da es normalerweise positiv konnotiert ist und sich z. B. auf bestimmte Lieblingshobbys oder -aktivitäten bezieht, was hier nicht der Fall ist. Die Formulierung *der passionierte Sekundenschläfer* ist eine Anspielung auf eine Pressekonferenz des Politikers, bei der er während des Gesprächs eingeschlafen zu sein schien (vgl. URL 4). Obwohl dies bereits mehrfach widerlegt wurde (vgl. URL 5), wird diese Tatsache im Text dennoch suggeriert. Im weiteren Verlauf des Textes wird die politische Botschaft dieser sprachlichen Darstellung des Verhaltens des betreffenden Politikers evident: Die monotone Redeweise führt zu einer schläfrigen Gesellschaft, die keinen Widerstand leistet, nichts kritisiert, alles hinnimmt. Bereits an dieser Stelle wird implizit die Abgrenzung von der Out-Group (einem autoritären Regime der Machthaber gegenüber den Untertanen) angedeutet. Der direkte Bezug auf die Out-Group erfolgt erst im nächsten Satz, in dem sie explizit als *Mächtige* bezeichnet werden, im Gegensatz zu der In-Group. Die in bestimmten Kontexten möglichen Äquivalente *wach* (2. Bedeutungsvariante, vgl. URL 6) und *woke* (Partizip Perfekt des Verbs *wake*, vgl. URL 7) werden in diesem Textauszug nicht im Äquivalenz-Verhältnis zueinanderstehend betrachtet, sondern als bewusstes Wortspiel verwendet. *Wache*, d. h. eine kritisch denkende Gesellschaft, wird vermieden; *woke*, d. h. eine im oberflächlichen Bewusstsein seiende Gesellschaft, wird zugelassen. Die wache Gesellschaft wird folglich der Out-Group gegenübergestellt. Im Kontext der (Un)Höflichkeit lässt sich folgern, dass die sarkastische

² Die Textbeispiele werden fortlaufend nummeriert und unter Angabe des Titels des Zeitungsartikels, des Titels der Zeitschrift sowie des Erscheinungsdatums zitiert.

Darstellung mit Übertreibungen, wie im Textabschnitt 1, als eine herabsetzende, unhöfliche Abgrenzung gegen die Out-Group interpretiert werden kann.

2. Wenn *Klaus Schwab*, der Godfather des *WEF* im Stile eines Paten der Finanzelite seine Ursula von der Leyen in der Rolle der EU-Präsidentin bei der Ankündigung ihrer Rede auf dem *World Economic Forum* im Januar 2022 mit „Dear Ursula“ oder „Madam President Ursula“ anspricht, dann klingt das so, als ob ein väterlicher Protektor sein flügge gewordenes Küken, stolz wie ein verwelkender Pfau, in Szene setzen möchte. Auf mich, den kritischen Zuhörer, dem hier offenbar das Märchen von Tausend und einer Nacht dargeboten werden soll, wirkt die Szenerie geradezu kafkaesk. (*Wer hoch fliegt, Rubikon*, 09. Februar 2022)

Der zweite Textabschnitt veranschaulicht andere sprachliche Mittel, die zur Darstellung der Out-Group verwendet werden. Im Mittelpunkt des zweiten Beispiels steht Klaus Schwab, der Gründer des Internationalen Weltwirtschaftsforums. Bereits zu Beginn des Auszugs wird er mit den synonymen Äquivalenzbegriffen *der Godfather* und *der Pate* bezeichnet. Obwohl diese Begriffe primär positiv konnotiert sind, werden sie im Text nicht in dieser Weise realisiert. Die Intentionen, die sich hinter der Verwendung dieser Substantive verbergen, können dadurch abgeschwächt werden. Die im Text realisierte Bedeutung ist „Oberhaupt einer Mafia-Organisation“ (vgl. URL 8, URL 9). Von besonderem Interesse ist in diesem Zusammenhang der Anglizismus *Godfather*, der sich auf den gleichnamigen weltberühmten amerikanischen Roman und Film über eine Mafiaorganisation bezieht. Dies schließt einerseits eine andere Bedeutung dieser polysemen Substantive aus, lässt aber andererseits auch einen Hintergrund vermuten. Der Vergleich einer Person mit einem Kriminellen ist eine unhöfliche Art der offenen Abwertung, da die Person in eine moralisch fragwürdige Kategorie eingeordnet wird und neben den tatsächlichen Beweisen immer auch ein negativer Ruf mit ihr verbunden wird. Weitere Attribute von Klaus Schwab finden sich im zweiten Teil desselben Satzes, wo er einerseits als *ein väterlicher Protektor*, andererseits aber auch als *ein verwelkender Pfau* bezeichnet wird. Angesichts der gesamten Struktur des Nebensatzes können diese jedoch nur als ironisch angesehen werden; *stolz wie* würde im allgemeinen Sprachgebrauch als positive Bewunderung verstanden, in Verbindung mit *einem verwelkenden Pfau* stellt es eine spöttische Bemerkung dar; *ein väterlicher Protektor* impliziert die Anwesenheit einer unerfahrenen Person unter seinem Schutz, die es zwar gibt, die aber in dem betreffenden Satz mit der Metapher *seines flügge gewordenen Kükens* auf sehr kindliche Weise beschrieben wird. Im Vergleich zum ersten Textauszug ist hier eine kitschige, übermäßig emotionale Wortwahl zu beobachten, die letztlich zu einer Verstärkung des ironischen Tons und einer starken abwertenden Kritik an der Out-Group führt.

3. Ich habe offenbar in der Schule nicht richtig aufgepasst. Ich dachte nämlich immer, genau dies, dass man in einem politischen System eine Regierung oder Behörde kritisieren oder delegitimieren darf, genau dies mache eine Demokratie aus. Und das Umgekehrte, wenn Kritiker der Regierung von dieser wegen deren Kritik als Staatsfeinde behandelt werden, dass das typisch sei für autoritäre und totalitäre Staaten. Aber ich muss mich wohl geirrt haben. Oder könnte es vielleicht sein, dass Ihre Durchlaucht *Nancy Faeser* da etwas verwechselt? Nämlich, dass sie sich selbst und die Regierung, der sie angehört, für die Verkörperung von Demokratie hält – und jedweden Protest gegen sich und die Regierung als Majestätsbeleidigung, äh, ich meinte als Vergehen gegen die Demokratie auffasst? (*Der Extremismus der Mitte, NachDenkSeiten*, 06. Februar 2023)

Beispiel 3 veranschaulicht die tendenzielle Verwendung veralteter Titel und Anreden, um Vertreter der Out-Group zu verspotten. Das Beispiel ist ausführlicher, um den Inhalt der fraglichen Satzstruktur in ihrem kontextuellen Rahmen zu erfassen. Das Substantiv *Durchlaucht* diente der höflichen Anrede fürstlicher Personen (vgl. URL 10), denen man Ehrfurcht und Respekt entgegenbrachte, gleichzeitig war damit aber auch eine erhebliche Distanz verbunden. Heutzutage ist der Ausdruck veraltet und in seiner ursprünglichen Bedeutung nur noch in einschlägigen historischen Texten zu finden. In Texten außerhalb seines historischen Hintergrunds fällt es daher auf, und seine Verwendung ist ein besonderer Hinweis auf die erwähnte Distanz, manchmal sogar Verachtung, gegenüber der Person, auf die man sich bezieht. Letztere Verwendung ist im dritten Beispiel zu erkennen, wobei diese altmodische Anrede, sogar mit dem höflichen Possessivpronomen *Ihre*, ironisch wirkt und die Kompetenz der Bundesministerin *Nancy Faeser* vor dem Hintergrund der scheinbaren eigenen Inkompetenz (des Autors) in Frage stellt. Nicht weit von dieser Anrede entfernt ist ein weiterer historischer Ausdruck, *Majestätsbeleidigung*, die sich vor allem auf juristische Zusammenhänge bezieht (vgl. URL 11). Das Bestimmungswort des Kompositums *Majestät* ist synonym mit *Durchlaucht*, kann also eine Beleidigung der Bundesministerin bedeuten. Der Ausdruck kann aber auch scherzhaft als Bezeichnung für eine schwere Beleidigung verwendet werden, was in diesem Zusammenhang nicht ausgeschlossen ist. Vielmehr scheinen beide Aspekte präsent zu sein, u. z. im Sinne von einer schweren Beleidigung der Bundesministerin und der Regierung. Betrachtet man die Verwendung dieser Ausdrücke im Kontext der Höflichkeit, so fällt es schwer zu glauben, dass sie die echte Höflichkeit vermitteln können, die diese Ausdrücke in ihrem ursprünglichen Kontext verkörpern würden. Vielmehr vermittelt diese übertriebene Höflichkeit Abscheu, bewusste Distanz und Verachtung gegenüber der Out-Group.

4. Politik ist ein Spiel mit der Angst. Es ist unsere moralische sowie unsere Bürgerpflicht, *den Machthabern* sehr, sehr viel Angst zu machen. *Die kriminelle herrschende Klasse* hält uns alle in ihrem Todesgriff gefangen. Sie kann nicht reformiert werden.

Sie hat die Rechtsstaatlichkeit abgeschafft. Sie verdunkelt und verfälscht die Wahrheit. Sie strebt nach der Verfestigung *ihrer obszönen Reichums* und *ihrer obszönen Macht*. (*Die Kreuzigung Julian Assanges*, Manova, 12. September 2023)

5. Was früher unter Klerus, Adel, Aristokratie oder Feudalwesen firmierte, existiert noch immer. In Form von Kapitalakkumulation, intransparenten Beteiligungs-strukturen, Technokratie und korporatistischer Global Governance, verkleidet in philanthrope Camouflage. Die moderne Pseudodemokratie ist ein Trojanisches Pferd. Ein Potemkinsches Dorf. Fantasterei – wie die Vision vom freien, menschen-würdigen Leben in Smart Cities, wo prädiktive Software den Homo demens endgültig von der Bürde der informierten Entscheidungsfindung erlöst. (*Kakofonie des Korporatismus*, Rubikon, 21. Dezember, 2022)

6. Ebenso könnte ich ein „politischer Verbrecher“ sein, wenn ich *Karl Lauterbach*, den Gesundheitsminister des Neuen Normalen Deutschland, als *fanatischen Faschisten und soziopathischen Lügner* bezeichne. [...] Im Ernst: *Die fanatischen Faschisten der neuen Normalität*, die derzeit in Deutschland die Regierung stellen – vor allem SPD und Grüne – diskutieren über eine Überarbeitung des „Infektionsschutzgesetzes“, um sich selbst die Befugnis zu erteilen, das Land weiterhin per Dekret zu regieren, wie sie es seit Herbst 2020 tun [...]. (*Neues normales Deutschland*, Rubikon, 20. Juli 2022)

Obwohl die Beispiele 4 bis 6 verschiedene Aspekte der negativen Einstellung zu der Out-Group aufzeigen, liegt der Schwerpunkt hier allein auf dem überwiegend negativen Wortschatz. Die im Weiteren analysierten Ausdrücke zeugen von einer fast aggressiven Art der Meinungsäußerung, die eher für einen informellen Kommunikationsstil typisch ist. An anderen Stellen werden Vergleiche mit allgemein bekannten Ausdrücken verwendet, die durch ihren Inhalt negative Assoziationen hervorrufen. Im ersteren Fall ist auf abwertenden oder negativ konnotierten Wortschatz zu verweisen, wie z. B. die Substantive *Camouflage*, *Fantasterei*, *Faschist(en)*, *Lügner*, *Machthaber*, *Pseudodemokratie* oder die Adjektive *fanatisch*, *faschistisch*, *korporatistisch*, *kriminell*, *obszön*, *soziopathisch*. Einige dieser Adjektive werden mit einem negativen Substantiv kombiniert, wodurch sich die negative Ladung verdoppelt (*fanatischer Faschist*, *soziopathischer Lügner*), aber es gibt auch raffinierte Kombinationen aus einem positiven Adjektiv und einem negativen Substantiv, bei denen jedoch die verfolgten Absichten unmittelbar erkennbar sind (z. B. *philanthrope Camouflage*; die negative Konnotation des Substantivs wird im betreffenden Kontext auf das positive Adjektiv ausgedehnt, was dazu führt, dass der negative Ton auf die gesamte Verbindung übertragen wird). Die gewählten Vergleiche (vgl. Textauszug 5) sind generell negativ konnotierte Symbole für Täuschung und Betrug, nicht für den wahren Sachverhalt. Sowohl *ein Trojanisches Pferd* als auch *ein Potemkinsches Dorf* bezeichnen die Vertreter der Out-Group aufgrund ihrer Aktivitäten indirekt als Gauner. Klangen die veralteten Ausdrücke zumindest auf den ersten Blick gepflegt und höflich (s. o.), so ist in den Textauszügen 4 und 6 eine unhöfliche

Meinungsäußerung deutlich zu erkennen. Es zeigt sich eine direkte Aggressivität in dem verwendeten Wortschatz, der durch andere Kontextpartner in entsprechenden Satzkonstruktionen ergänzt wird, um seine eigene emotionale Kraft zu entfalten.

7. Der Staat kann keine Sicherheit mehr garantieren. Das führt zu Anarchie, Gewalt und Willkür. Die Bevölkerung schrumpft, flieht oder wird Opfer von Gewalt. *Nun sollte man meinen, eine mächtige und reiche Elite hat kein Interesse an einem Kollaps und wird alles tun, um diesen zu verhindern.* Am Beispiel des Weströmischen Reiches haben wir jedoch gesehen, dass ihre Macht begrenzt ist, weil sie zu spät reagiert und zu schwach ist, den Untergang zu verhindern. *Aber es kann andererseits auch durchaus im Interesse einer Elite liegen, einen Kollaps herbeizuführen.* Denn was die Vermögensverteilung betrifft, so wird diese bei einem Systemzusammenbruch komplett verändert. Einerseits verlieren die alten Eliten ihr Vermögen, andererseits bietet sich die Chance, dass andere Minderheiten die Gelegenheit haben, sich zu bereichern. (*Das Systemversagen*, Manova, 19. August 2023)

Das Beispiel 7 illustriert eine Art Strategie, die als dialektische Widerlegung interpretiert werden kann. Zunächst wird eine scheinbar beruhigende Annahme getroffen, die sogar höflich erscheint, aber dann folgen mehrere widerlegende Gegenargumente, die auf die eigentliche Meinungsrichtung hinweisen. Die Modalverben *sollen* (im Konjunktiv) und *können* tragen hier zur Anonymisierung der Meinung bei, weil sie es erlauben, sich von einer direkten Aussage zu distanzieren. Das Pronomen *man* verstärkt die Anonymität noch, und in Kombination mit *sollen* im Konjunktiv entsteht der Eindruck, dass es sich um eine vermeintlich allgemeine Meinung handelt. Das Modalverb *können* signalisiert eine Möglichkeit, aber keine feste Behauptung. Vielmehr geht es um eine denkbare Option, mit der sich der Adressat identifizieren kann oder nicht. Diese Strategie ermöglicht es dem Autor, seine negative Meinung über die Out-Group auf relativ höfliche Weise zu äußern, ohne sich direkt zu ihr zu bekennen.

4 Strategien der (Un)Höflichkeit in Bezug auf die In-Group

Unter den 100 häufigsten Mehrwortverbindungen des untersuchten Korpus, die als Schlüsselwörter extrahiert wurden, lassen sich als Repräsentanten der In-Group vor allem Eigennamen identifizieren (vgl. Tabelle 3). Es handelt sich um Personen, die das Verschwörungsnarrativ selbst kreieren oder verbreiten, z. B. Journalisten und Experten, die für die untersuchten Zeitschriften schreiben. Daneben sind es Personen aus der Politik, Philosophie, Literatur und anderen Bereichen, mit denen die In-Group sympathisiert bzw. deren Texte und Ideen im Rahmen der eigenen Argumentation gezielt instrumentalisiert oder (miss)interpretiert werden. Die Identifikation solcher Sympathieträger ist nur über die Kontextanalyse möglich. In ähnlicher Weise ist der Kontext auch für die Zuordnung der Gattungsnamen (Adjektiv +

Substantiv) zur In-Group relevant. Auch hier gilt, wie bei der Out-Group, dass die Bedeutungen auch in einem nicht polarisierenden und neutralen Sinne (also ohne direkten Bezug auf die In-Group) verwendet werden können.

Wortverbindungen <i>Nomina propria</i>	Wortverbindungen <i>Adjektiv + Substantiv (Gattungsnamen)</i>
Julian Assange, Ulrike Guérot, Michael Meyen, Rt De, Roland Rottenfuß, Patrik Baab, Sahra Wagenknecht, Daniele Ganser, Jens Fischer Rodrian, Florian Warweg, Walter Van Rossum, Hannah Arendt, Albrecht Müller, Jens Wernicke, Tom-Oliver Regenauer, George Orwell, Wladimir Putin, Gabriele Krone-Schmalz, Nils Melzer, Noam Chomsky	russische Armee, Homo sapiens, russischer Präsident, abweichende Meinung, freies Medium

Tabelle 3: Beispiele für Repräsentanten der In-Group im analysierten Korpus

Die Frequenzposition 1 unter den Schlüsselwörtern nimmt der Name des Aktivisten Julian Assange ein, dessen Fall in dem untersuchten Zeitraum in unterschiedlichen Medien Schlagzeilen gemacht hat:

8. Der Wikileaks-Gründer hat sich letztlich für die Wahrheit und das Wohl der Weltgemeinschaft geopfert – unser Dank sollte sein, ihn nicht zu vergessen. Im August 2023 hielt Chris Hedges [...] eine Predigt in Oslo, die er Julian Assange widmete. Er erzählt von dem Leid, das Julian Assange wie viele Propheten vor ihm für uns alle auf sich genommen hat und von der von uns geforderten Wahl zwischen schweigender Gleichgültigkeit und dem mutigen Willen, selbst Verantwortung für die Wahrheit zu übernehmen – selbst um den Preis des eigenen Leidens. (*Die Kreuzigung Julian Assanges, Manova*, 12. September 2023)

9. Liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter für die Freiheit von Julian Assange, liebe Freundinnen und Freunde der freien Rede, [...] Bitte kommt alle zahlreich zu unserer Mahnwache auf den Pariser Platz, um gegen die Auslieferung zu protestieren, [...], um dort Gesicht und Lautstärke zu zeigen. [...] Wir freuen uns auf euch. (*Das Ticken der Auslieferungsuhr im Fall Julian Assange ist seit gestern lauter, NachDenkSeiten*, 19. Mai 2022)

Die Bildsprache, die Elemente des Heroismus und des Religiösen enthält, erzeugt im Beispiel 8 eine Darstellung von Assange als Modellfigur und Sympathieobjekt. Gleichzeitig wird eine unmittelbare Verbindung zur In-Group hergestellt, und zwar mittels einer emotionalen Wortwahl und Dramatisierung (*Leid, Leiden, Prophet, um den Preis des eigenen Lebens*) sowie mittels der Wiederholung des Pronomens *wir*

(für uns alle, der von uns geforderten Wahl). Das Beispiel 8 scheint die Hypothese zu bestätigen, dass Höflichkeit eine unmarkierte Form des Sozialverhaltens darstellt. Demzufolge ist die strategische Manipulation von Höflichkeit ein bedeutender Faktor bei der Strukturierung von Machtverhältnissen und sozialen Rollen (vgl. WATTS 2003: 81). Exemplarisch veranschaulicht wird dies auch am Beispiel 9. Durch die Anrede *Liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter* sowie *liebe Freundinnen und Freunde* wird eine positive und einladende Atmosphäre geschaffen und der Adressat direkt angesprochen und einbezogen. Dies unterstreicht das Gemeinschaftsgefühl, ebenso wie die wertschätzende Formulierung *Wir freuen uns auf euch*. Die positive Erwartungshaltung wird durch die Verwendung der Ausdrücke *liebe* und *Freundinnen und Freunde* zusätzlich betont. Die Adressaten werden zum Aktivismus aufgefordert, wobei die Appellform durch das Wort *bitte* gemildert wird. Das Engagement wird dabei mit dem *Gesicht zeigen* assoziiert, was mit der Bewahrung des eigenen Gesichts im Sinne der Höflichkeitstheorie von BROWN/LEVINSON (1987) korrespondiert.

Obwohl die Texte der Beispiele 8 und 9 in höflichem Ton verfasst sind, ist es möglich, darin einige Aspekte als subtile Unhöflichkeit zu interpretieren. Durch die Gegenüberstellung von *schweigender Gleichgültigkeit* und *mutigem Willen* wird eine unterschwellige Kritik geäußert, die den Leser vor eine moralische Wahl stellt und Druck auf ihn ausübt. Jene, die sich nicht aktiv einbringen, können als moralisch minderwertig betrachtet werden. Auch die Nichtteilnahme an den Protesten kann als Verlust des eigenen Gesichts empfunden werden, was impliziert, dass das Ignorieren der Aufforderung gesichtsbedrohend (FTA) sein könnte.

Dem folgenden Textbeispiel sind ähnliche Strategien zu entnehmen:

10. Wenn wir Sie, liebe Leserinnen und Leser der *NachDenkSeiten*, auf solche Vorgänge aufmerksam machen, dann verbinden wir damit die Bitte, Menschen in Ihrem Umkreis auf diese Propaganda- und Manipulationsvorgänge aufmerksam zu machen. Die meisten Menschen schauen über solche Vorgänge in den Medien einfach hinweg, nehmen die Botschaft vermutlich in sich auf und werden damit zugleich Opfer und Mittel der Propaganda. Bitte helfen Sie, damit diese gezielte Manipulation und Verblödung nicht funktioniert. (*Die gezielte Verblödung von Medien und Publikum schreitet voran*, *NachDenkSeiten*, 03. Juli 2023)

Zu Beginn wird eine inklusive Gruppe etabliert, die sowohl Leserinnen und Leser als auch die Autorinnen und Autoren von *NachDenkSeiten* einbezieht. Diese Identität wird zugleich durch die moralische Distanzierung von der Out-Group verstärkt. Der höfliche Appell an die Lesenden, die Informationen zu verbreiten, um auch den Außenseitern die Möglichkeit zur Teilhabe zu eröffnen, unterstreicht die eigene Verantwortung. Die Lesenden werden somit zu Missionaren eines höheren Wissens. Hierdurch wird eine klare Trennlinie zwischen der informierten In-Group und der

manipulierten Out-Group gezogen. Die Bitte an die Lesenden ist somit zugleich auch mit einer indirekten Bedrohung verbunden, auf der ‚falschen‘ Seite zu stehen und *Opfer und Mittel der Propaganda* zu sein. Dies würde auch bedeuten, verblödet und manipuliert zu sein. Die Bitte wird hiermit zur appellativ-aggressiven Unhöflichkeit, mit dem Ziel die Leser zu mobilisieren. Noch verstärkt ist es im nächsten Beispiel zu sehen:

11. Die Stimmung ist mies, der Meinungskorridor schrumpft ebenso wie das Bankkonto der Normalbürger, und auf den hohen Rängen regiert offenbar eine Negativauswahl aus der Bevölkerung: arrogant, ignorant und demokratiefiern. Wer das alles für reinen Zufall hält, ist vermutlich naiv. Denn unsere Regierenden sind längst Statthalter einer Besatzungsmacht jenseits des Atlantiks mit dem Auftrag, Deutschland als globalen Konkurrenten auszuschalten. (*Es war einmal in Deutschland*, Manova, 12. August 2023)

Im Gegensatz zum Beispiel 10, in dem die Assoziation mit dem Opfer eine potenzielle Gesichtsbedrohung darstellt, wird in Beispiel 11 durch die kollektive Opferrolle ein Zusammengehörigkeitsgefühl geschaffen. Der Ausdruck *Normalbürger* suggeriert, dass das Wir zu einer ehrlichen, arbeitenden, jedoch in Bescheidenheit lebenden Mehrheit gehört, die unter den aktuellen Zuständen leidet. Die In-Group grenzt sich in diesem Zusammenhang von der herrschenden Elite ab, die mit Attributen wie *arrogant*, *ignorant* und *demokratiefiern* versehen wird. Die Verweigerung der Wahrnehmung dieser ‚Tatsachen‘ würde bedeuten, sich auf der Gegenseite zu positionieren und sogar eigene Intelligenz zu verlieren, was zu einer Stigmatisierung als *naiv* und engstirnig führen könnte. Die direkte Unhöflichkeit gegenüber der Out-Group evoziert unterschwellig eine indirekte Unhöflichkeit und Warnung gegenüber der In-Group, und zwar in einer subtilen Form der Manipulation:

12. Faire Berichterstattung und ehrliche Information, die sich der Wahrheit verpflichtet fühlt, sind Voraussetzungen dafür, dass die Medien ihrer Rolle als ‚vierte Gewalt‘ auch gerecht werden können. Dieser Herausforderung, Menschen möglichst fair und wahrheitsgemäß zu informieren, damit sie sich ihre eigene Meinung bilden können, sehe ich mich nach dem Kurs bei Meyen – von dem inzwischen sein neues Buch „Wie ich meine Uni verlor“ erschienen ist – mehr gewachsen als zuvor. (*Der Umstrittene*, Manova, 10. Oktober 2023)

Die Verwendung von Begriffen wie *fair*, *ehrlich*, *der Wahrheit verpflichtet*, *gerecht* oder *wahrheitsgemäß* zielt auf die Darstellung eines positiven Images der In-Group ab, wobei in diesem Fall spezifisch die Gruppe der Journalisten in den analysierten Zeitungen gemeint ist, die potenziell den Lesern gegenüberstehen. Auf die Komplizenschaft, die in anderen Beispielen (insbesondere in den Beispielen 8, 9 und 10) angestrebt wird, wird im Beispiel 12 bewusst verzichtet. Die höfliche professionelle Distanz sowie die zusätzliche Formulierung *damit sie sich ihre eigene Meinung bilden können* tragen zur Schaffung einer Illusion von Neutralität bei. Die

Selbstaufwertung des Journalisten steht *pars pro toto* für die positive Wahrnehmung gleichgesinnter Kolleginnen und Kollegen. Darüber hinaus wird *Michael Meyen* als konkretes Vorbild für authentische und ehrliche Berichterstattung angeführt (vgl. auch Frequenzposition 4 in der Tabelle 1).

Lob und Huldigung werden als häufige Mittel der Höflichkeitsstrategie innerhalb der In-Group eingesetzt:

13. Das haben kluge – und ebenso fassungslose – Kollegen bereits getan. Ich kann nur meine Bewunderung für Ulrike Guérot ausdrücken, dass sie es geschafft hat, die *Contenance* zu bewahren und dem Gesinnungsgedröhne mit Argumenten zu widerstehen. (*Staatsfeindin Nr. 1, Manova*, 05. Juli 2022)

14. Dass wichtige Bücher einer hochverdienten und erfahrenen Journalistin wie Gabriele Krone-Schmalz derzeit nicht lieferbar sind und deren wissensgesättigte Inhalte nicht in die öffentliche Diskussion gelangen, ist nicht gut für die Demokratie. Daher füllen wir diese Lücke. (*Bücher von Gabriele Krone-Schmalz demnächst im Westend Verlag, NachDenkSeiten*, 31. August 2023)

15. Das sollte man alles selber lesen, um zu begreifen, welche Erkenntnisarbeit Roland Rottenfuß für seine Leserinnen und Leser geleistet hat! [...] Nein, die große Leistung dieses Bandes besteht nicht nur darin, dass der Autor mit enormer Kenntnis die Erkenntnisse anderer zu bündeln verstand! Kaum weniger wichtiger ist, mit welcher sprachlich-stilistischem Können das der erfahrene Wissenschaftsjournalist zu Papier gebracht hat. Nicht selten gelangen ihm Sätze dabei, denen man zweifelsfrei selber literarische Qualität zuschreiben darf, brillante Aphorismen vor allem und brillante Metaphern. [...] Roland Rottenfuß hat mit "Strategien der Macht" ein Buch geschrieben, das selbst Skeptiker gegenüber uns Skeptikern überzeugen müsste! (*Ein Liebender mit Biss, Manova*, 16. Mai 2023)

Die Wertschätzung und Anerkennung werden explizit mit Formulierungen wie *meine Bewunderung*, *hochverdient* oder *große Leistung*, *Qualität* zum Ausdruck gebracht. Eine signifikante Rolle kommt dabei vielen Attributen wie *klug*, *erfahren*, *wissensgesättigt* zu, die die Personen als rational, besonnen und kompetent darstellen. Die Betonung von Erfahrung und Verdiensten trägt zur Steigerung der Glaubwürdigkeit der Personen bei. Es werden sowohl verstärkende bzw. superlativische Ausdrücke wie *enorm*, *brillant*, *hochverdient* als auch Litotes (*kaum weniger wichtig*, *nicht selten*) und Klimax (*Nein, die große Leistung besteht nicht nur darin*) genutzt. Diese rhetorischen Mittel tragen dazu bei, die Aussagen auf eine höflichere und nuanciertere Weise zu präsentieren und lassen den Text wirkungsvoller aussehen. Die Anhäufung stilistischer Mittel im Beispiel 15 könnte als übertrieben bezeichnet werden. Die Verwendung einer Vielzahl von Ausrufesätzen kann als aufdringlich wahrgenommen werden. Das Lob grenzt an blinde unreflektierte Bewunderung, die Roland Rottenfuß fast übernatürliche Kräfte zuschreibt. Der Verfasser

des Textes positioniert sich in die Rolle eines Skeptikers, was seine Worte noch zusätzlich verstärken könnte, und spricht der verehrten Person die Kraft zu, *selbst Skeptiker zu überzeugen*. In der Umkehrung können wir auch an dieser Stelle von einer moralisierenden Unhöflichkeit sprechen, da eine Gruppenkonformität erwartet wird. Infolgedessen könnte derjenige, der sich nicht überzeugen lässt, als Abweicher betrachtet werden.

Es sei darauf hingewiesen, dass nicht nur die unmittelbaren Mitglieder der In-Group mit entsprechender Höflichkeit behandelt werden. Auch verschiedene allgemein anerkannte Schriftsteller, Philosophen oder Experten erfahren eine gewisse Form der Bewunderung und Anerkennung. Ein Beispiel könnte George Orwell sein:

16. In den Vierzigerjahren des vorigen Jahrhunderts hatte ein genialer Schriftsteller namens George Orwell die Idee, ein totalitäres Regime könne die Vergangenheit verändern, weil dies seiner Absichten einer vollständigen Kontrolle der Bevölkerung entgegenkäme. (*Die Abschaffung der Realität, Manova*, 10. Juni 2023)

In ähnlicher Weise wird auch das Werk von Hannah Arendt und anderen Theoretikern der Frankfurter Schule instrumentalisiert (vgl. DEMČIŠÁK 2024). Das verbindende Element ist die Kritik an totalitären Systemen, denen sich auch die Vertreter von Verschwörungstheorien ausgeliefert fühlen.

Der Grad der Höflichkeit gegenüber Sympathieträgern kann ebenso variieren wie Nähe und Distanz zu ihnen:

17. Sahra wird eine seichte Schonung durch die Mainstream-Presse zugesagt, solange Gemäßigte dominieren und von ihren Demos nur wenige ernsthafte Störungen der von den herrschenden Kräften betriebenen Agenda ausgehen. Diese Linie könnte im Bundesnachrichtendienst erdacht worden sein. Was aber die Menschen an Sahra Wagenknecht geliebt haben, war – meist in Gegnerschaft zu Spiegel und Junge Welt – etwas anderes: wissende Differenzierung, auch wenn der Kampfbegriff „Querfront“ erschallt. Und die Weigerung, sich einschüchtern zu lassen von den Narrativen der NATO-Konzerne. Möge diese Widerständigkeit in den Herzen und Köpfen der Handelnden wieder anwachsen! (*Einfach link, Manova*, 31. Oktober 2023)

18. Unser Jens Fischer Rodrian ist jetzt über einige Ecken mit jemandem assoziiert, der „in extrem rechten Kreisen aktiv gewesen“ ist. An dieser Stelle fährt mir ein Schrecken in die Glieder: War ich denn nicht selbst etliche Male öffentlich mit Jens Fischer Rodrian gesehen worden? (*Denunziatorische Wühlarbeit, Manova*, 07. Oktober 2023)

Im Beispiel 17 wird Sahra Wagenknecht einmal familiär mit dem Vornamen und einmal mit dem vollen Namen angesprochen. Ihr gegenüber bleibt der Text jedoch höflich. Auch gegenüber der Out-Group wird der höfliche Ton beibehalten bzw. die Unhöflichkeit subtil durch Andeutungen und hypothetische Formulierungen ausgedrückt, z. B. *Diese Linie könnte im Bundesnachrichtendienst erdacht worden sein*. Um das Gemeinschaftsgefühl und die Solidarität mit Sahra Wagenknecht zu

aktivieren, werden Rationalität und Emotionalität kombiniert. Einerseits wird betont, was die Menschen an ihr *geliebt haben*, andererseits wird von *wissende[r] Differenzierung* gesprochen. Diese Dualität ist auch in dem abschließenden Ausruf (*in den Herzen und Köpfen*) präsent.

Die angestrebte Empathie verbindet sich mit der Relativierung negativer Meinungen über die Vertreter der In-Group wie im Beispiel 17 durch die Darstellung einer Gegenmeinung, oder mit deren Abschwächung wie im Beispiel 18. Die Assoziation, dass Jens Fischer Rodrian mit Rechtsextremismus in Verbindung steht (bzw. stand), wird durch die Ausdrücke *über einige Ecken mit jemandem* abgemildert, wodurch das Gruppenmitglied in Schutz genommen wird. Das damit evozierte Gemeinschaftsgefühl ist aber zugleich eine Voraussetzung für Paranoia, die auch für Verschwörungsdenken typisch ist.

5 Fazit

Höflichkeit und Unhöflichkeit sind keine statischen Konzepte, sondern manifestieren sich als flexible kommunikative Strategien, die in unterschiedlichen Situationen bewusst eingesetzt werden können. Höflichkeit kann genutzt werden, um Sympathie und Nähe zu erzeugen, Respekt und Distanz zu signalisieren, Konflikte zu entschärfen bzw. zu vermeiden oder Autorität zu unterstreichen. Unhöflichkeit hingegen kann gezielt eingesetzt werden, um Macht zu demonstrieren oder Hierarchien zu festigen, Grenzen zu setzen oder Dominanz zu zeigen, Provokationen und Konfrontation herbeizuführen oder Identität und Gruppenzugehörigkeit zu markieren.

In dem analysierten schriftlichen Korpus konnten zahlreiche Beispiele für subtile und direkte Abwertungen der Out-Group festgestellt werden. In der Regel wird die Out-Group als moralisch defizitär, naiv und manipulierbar dargestellt. Die negativen Attributionsschemata sind dabei oft an die Ideologie der In-Group gebunden. Die Kritik an der Out-Group erfolgt mittels Verwendung von Sarkasmus, Ironie und Übertreibung, offenen Beleidigungen, abwertenden und stigmatisierenden Begriffen sowie einer emotionalen und expressiven Sprache, die das Gesicht der Gegengruppe bedroht. In einigen Fällen wird die Kritik in subtiler dialektischer Widerlegung des zuvor Gesagten ausgedrückt, wobei die grundlegende Unhöflichkeit erhalten bleibt, jedoch eine subtilere Form annimmt. Wenn Höflichkeit strategisch eingesetzt wird, so ist sie oft überhöht, was Distanz oder Verachtung vermitteln kann.

Von den Lesern wird erwartet, dass sie sich aktiv zur In-Group bekennen. Die Stärkung der eigenen Gruppe erfolgt durch den Einsatz positiver Begriffe und Attribute, wie beispielsweise Lob und Wertschätzung sowie Betonung des Intellekts. Die Leserinnen und Leser werden durch direkte, gemeinschaftsbildende Anreden oder emotionale Sprache in eine moralisch überlegene, mutige Gemeinschaft integriert. Die Mobilisierungsversuche und Appelle werden in eine höfliche Form gekleidet.

Die Gruppendynamik wird auf subtile Weise manipuliert. Das gemeinsame Feindbild trägt zur Stärkung des Wir-Gefühls bei. Zur Legitimierung der eigenen Position werden bestimmte allgemein anerkannte Persönlichkeiten (Philosophen, Schriftsteller, Wissenschaftler) instrumentalisiert. Negative Assoziationen, die sich auf die eigenen Gruppenmitglieder beziehen, werden relativiert und abgeschwächt, wobei Empathie eingesetzt wird. Die Äußerung von Unhöflichkeit erfolgt oft indirekt durch Gegenüberstellungen, Andeutungen oder konjunktivische Aussagen.

Die analysierten Zeitungen berichten häufig nicht objektiv und neutral, sondern weisen eine ausgeprägte Tendenz zur Wertung auf. Oft wird eine scheinbare Neutralität erzeugt, um Unhöflichkeit zu kaschieren. Trotz formaler Höflichkeit ist ein Druck zur Gruppenloyalität spürbar, der mit der Polarisierung zwischen Wir und Sie einhergeht. Die Ergebnisse der Analyse deuten darauf hin, dass Höflichkeitsstrategien gezielt zur Stärkung der eigenen Gruppe und Unhöflichkeitsstrategien zur Abwertung der Out-Group eingesetzt werden. Es konnte festgestellt werden, dass Unhöflichkeit als ein bewusst eingesetztes Mittel zur Polarisierung und ideologischen Abgrenzung fungiert. Obwohl der formale Kontext von Online-Zeitschriften direkte Unhöflichkeit abschwächt, wird weiterhin auf unterschwellige, subtile Formen der Abwertung zurückgegriffen.

Unsere Analyse zeigt, dass in verschwörungstheoretischen Texten differenzierte Strategien der Unhöflichkeit und Höflichkeit zum Einsatz kommen, um spezifische soziale, politische und pragmatische Ziele zu erreichen. Die Einsicht in diese persuasiven Strategien kann somit zur Bewusstmachung und damit zur Sensibilisierung und letztlich zur Entmachtung manipulativer und spaltender Provokationen beitragen.

Literaturverzeichnis:

- AMLINGER, Carolin/NACHTWEY, Oliver (2021): Sozialer Wandel, Sozialcharakter und Verschwörungsdenken in der Spätmoderne. In: APuZ 35–36/2021, S. 13–19.
- BROWN, Penelope/LEVINSON, Stephen C. (1987): Politeness: Some Universals in Language Usage. Cambridge: Cambridge University Press.
- CULPEPER, Jonathan (2011): Impoliteness. Using Language to Cause Offence. Cambridge: Cambridge University Press.
- DEMČIŠÁK, Ján (2024): On the Appropriation of Critique of Ideology by the Conspiracy Discourse. In: The Asian Conference on Arts & Humanities 2024. Official Conference Proceedings. Nagoya: IAFOR, S. 439–449.
- DUDUȚĂ, Ionela (2011): Höflichkeitsstrategien zur Reduzierung von Gesichtsbedrohung. In: Analele Universității Ovidius din Constanța. Seria Filologie 1/2011, S. 139–146.
- FÜCKS, Ralf (2022). Meinungsfreiheit und wehrhafte Demokratie. In: Zentrum Liberale Moderne vom 09.12.2022. [14.07.2025]

- HARRIS, Sandra (2001): Being politically impolite: extending politeness theory to adversarial political discourse. In: *Discourse & Society* 12/2001, S. 451–472.
- LAKOFF, Robin Tolmach/IDE, Sachiko (2005): Introduction: Broadening the horizon of linguistic politeness. In: *Bradening the Horizon of Linguistic Politeness*. Hrsg. v. Robin T. Lakoff u. Sachiko Ide. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins Publishing Co., S. 1–20.
- LINDEN, Markus (2022). Vom Aufklärungs- zum Querfront-Medium? In: *Gegenmedien als Radikalisierungsmaschine. Ein Projekt von Zentrum Liberale Moderne*. [14.07.2025]
- MÜLLER, Tobias et al. (2023). Rechte alternative Medien. Eskalationspresse. In: *Katapult* vom 12.12.2023. [14.07.2025]
- SPENCER-OATEY, Helen (2008): Face, (Im)Politeness and Rapport. In: *Culturally Speaking. Culture, Communication and Politeness Theory*. Hrsg. v. Helen Spencer-Oatey. London/New York: Continuum, S. 11–47.
- SPENCER-OATEY, Helen/XING, Jianyu (2008): Issues of Face in a Chinese Business Visit to Britain. In: *Culturally Speaking. Culture, Communication and Politeness Theory*. Hrsg. v. Helen Spencer-Oatey. London/New York: Continuum, S. 258–273.
- SZCZEK, Joanna (2012): Zur positiven und negativen Höflichkeit in deutschen Absageschreiben. In: *Studia Germanica Gedanensia* 27, S. 76–88.
- TERKOURAFI, Marina (2001): *Politeness in Cypriot Greek: A frame-based approach*. Cambridge: Cambridge University Press.
- WALDMÜLLER, Vinzenz (2022): Rubikon News. Ein Querfront-Magazin? In: *Belltower News* vom 20.01.2022. [14.07.2025]
- WATTS, Richard J. (2003): *Politeness*. Cambridge: Cambridge University Press.

Onlinequellen

- URL 1: Rubikon (2017–2023). <https://www.rubikon.news> [01.09.2024]
- URL 2: Manova (2023–2025). <https://www.manova.news> [01.09.2024]
- URL 3: NachDenkSeiten (2003–2025). <https://www.nachdenkseiten.de> [01.09.2024]
- URL 4: <https://www.tag24.de/nachrichten/politik/deutschland/politiker/karl-lauterbach/karl-lauterbach-bei-pressekonferenz-ingeschlafen-das-steckt-hinter-dem-video-2279128> [23.03.2025]
- URL 5: <https://dpa-factchecking.com/germany/211230-99-542969/> [23.03.2025]
- URL 6: <https://www.dwds.de/wb/wach> [23.03.2025]
- URL 7: <https://dictionary.cambridge.org/dictionary/english/wake> [23.03.2025]
- URL 8: <https://www.dwds.de/wb/Pate> [23.03.2025]
- URL 9: https://dictionary.cambridge.org/dictionary/english/godfather#google_vignette [23.03.2025]
- URL 10: <https://www.dwds.de/wb/Durchlaucht> [23.03.2025]
- URL 11: <https://www.dwds.de/wb/Majestätsbeleidigung?o=Majestätsbeleidigung> [23.03.2025]

doc. Mgr. Simona Fraščíková, PhD.

ORCID: 0000-0001-7699-3756

Univerzita sv. Cyrila a Metoda v Trnave

Filozofická fakulta, Katedra germanistiky

E-Mail: simona.frastikova@ucm.sk

PhDr. Ján Demčíšák, PhD.

ORCID: 0000-0003-0227-6716

Univerzita sv. Cyrila a Metoda v Trnave

Filozofická fakulta, Katedra germanistiky

E-Mail: jan.demcisak@ucm.sk